

Corrigendum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

früher oder später ein «partielles Funktionsvakuum» verspüren. Um es auszufüllen, könnte sie «allenfalls versuchen, bestimmte theologische und/oder gesellschaftspolitische Fragestellungen aus ihrer Sicht zu behandeln» — trotz der Schwierigkeiten, «eine gemeinsame Auffassung in solchen Fragen zu finden». Steger gibt zu bedenken, ob ACUS sich nicht auch Angehörigen nichtchristlicher Konfessionen öffnen sollte, und schliesst mit der offenen Frage: «Wäre es also angemessen, wieder einer Gruppe religiöser Sozialisten das Wort zu reden?»
Beat Glaus

Emmy Arnold: *Gegen den Strom*. Das Werden der Bruderhöfe. Brendow-Verlag, Moers 1983, 198 Seiten, Fr. 12.80.

Bei der vorliegenden Veröffentlichung handelt es sich um eine leicht überarbeitete Übertragung des 1964 erschienenen Buches «Torches together» ins Deutsche.

Emmy Arnold schildert sehr eingehend, wie Eberhard Arnold und sie, von den Kriegserlebnissen umgetrieben, sich zur konsequenten Nachfolge Jesu aufgerufen fühlten und 1920 mit einigen Freunden in Sannerz bei Schlüchtern und später in der Rhön ein Leben in völliger Armut ohne privates Eigentum begannen. Sie verschweigt auch nicht die inneren und äusseren Schwierigkeiten, das geistige Ringen, die Auseinandersetzungen um den richtigen Weg, die 1922 zu einer Trennung geführt hatten, die finanziellen Sorgen und den Hunger.

Leider hört ihr Bericht mit der Konfiszierung des Rhönbruderhofes durch die Nazis im Frühling 1937 auf. In einem Nachwort wird nur kurz über den Almbruderhof in Liechtenstein, den Bruderhof in England und die lebensgefährliche Auswanderung nach Paraguay in den Jahren 1940/41 berichtet. Von den ungeheuren Schwierigkeiten, welche die 350 Menschen mit ihren Kindern in dem subtropischen Urwald während zwanzig Jahren durchzustehen hatten, liest man wenig.

1961 konnte die Gemeinschaft nach Nordamerika übersiedeln, wo heute drei Bruderhöfe bestehen neben einem in England. Dass sie gewillt sind, auch heute, nach sechzig Jahren des gemeinsamen Lebens, den Weg weiterzugehen, bezeugt der Schluss des Nachtrags (S. 192):

«... Wir stehen in einer Zeit, in der an unserer Gemeinschaft der tiefenste Aufruf ergeht, inmitten einer zerrissenen, blutenden Welt der Menschheit Zeugnis zu geben, dass wahre Einheit unter ganz gewöhnlichen Menschen in Liebe und Demut gelebt werden kann. Alle, die wir uns seit der Auflösung des Rhönbruderhofes der Gemeinschaft angeschlossen haben, haben hier die Möglichkeit gefunden, uns im täglichen Zusammenleben in Kampf und Freude dem brüderlichen Leben hinzugeben. Dieses Leben ist keine Utopie. Wir sind uns der Unvollkommenheit unseres Lebens sehr bewusst. Als Einzelne sowie als Gemeinschaft sind wir dauernd in Gefahr, den Weg zu verlieren. Aber wir glauben, dass uns immer wieder Kraft geschenkt wird, diesen Weg freiwillig und mit ganzem Herzen weiterzugehen. Täglich brauchen wir neuen Mut und neuen Glauben.»

Wenn man den Bericht von Emmy Arnold unvoreingenommen liest, wird man ergriffen von der Treue dieser Menschen zu ihrem Auftrag und von der Hilfe, die sie immer wieder in der äussersten Not erfahren durften. Das bestärkte sie in der Gewissheit:

«Dieses Leben ist nicht unsere Sache, nicht wir machen es, — es ist Gottes Sache, wir werden durch seinen Geist geführt.»

Aber eben, man sollte unvoreingenommen sein und nicht von der Frage umgetrieben, ob ein solches Leben wirklich Gottes Wille ist, man sollte nicht Menschen kennen, die vom Bruderhof weggewiesen wurden oder ihn enttäuscht verliessen. Man müsste dieses Leben so sehen können, wie Johannes Harder an einer Stelle in seiner Buchbesprechung schreibt:

«Die Kommune 'Bruderhof', in dem ein ungeteiltes Leben galt, durchbrach das herrschende Gesellschaftssystem ringsum, wie er noch einmal nach dem Beispiel der frühen Christen und der täuferischen Hutterer die Tradition der Volks- und Freikirchen aufgab. Dieser Aufbruch als eine geistliche Revolution, die in der Taufe der Gläubigen, in der absoluten Gewaltlosigkeit und in der Gütergemeinschaft sich kennzeichnete, erwies sich als eine grundandere Lebensart als die ihrer Umwelt. Solche Gemeinschaft der Habe und des Seins ist die radikalste Form menschlicher Gesellschaft. Und um die Wurzelhaftigkeit des Lebens ging es: aus ihr wächst das Reich Gottes.»

Eva Lezzi

Corrigendum

Im Dezemberheft 1983, S. 373, muss es heissen: ... des freisinnigen Justizministers Friedrich ... (nicht: des freisinnigen Justizministeriums — soweit sind wir denn doch noch nicht).